

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Comman-
danten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 132.

Hirschberg, Mittwoch, den 9. Juni 1886.

7. Jahrg.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr mit der Frau Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Vor dem Diner hatte Se. Majestät eine längere Konferenz mit dem stellvertretenden Minister des Königl. Hauses, Oberst-Kammerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Den Abend hindurch verblieb Se. Maj. der Kaiser im Palais. — Während der gestrigen Morgenstunden nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst mehrere Vorträge entgegen und erledigte dann Regierungsangelegenheiten. Um 10³/₄ Uhr begab Se. Majestät sich nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort gemeinsam mit der Frau Großherzogin von Baden und begleitet von den General- und Flügel-Adjutanten mittels Extrazuges nach Potsdam und dann nach den Communis beim Neuen Palais, wo das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons gefeiert wurde. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich Se. Majestät der Kaiser von den anderen hohen Herrschaften und traf um 5 Uhr mittels Extrazuges wieder in Berlin ein. Abends wohnte Se. Majestät noch einige Zeit der Vorstellung im Opernhause bei. — Heute Vormittag begab sich Se. Majestät mit J. K. H. der Frau Großherzogin von Baden von Berlin zu Wagen nach Charlottenburg, um dort, wie alljährlich am Sterbetage weiland Königs Friedrich Wilhelm III., das Mausoleum zu besuchen. Aus gleicher Veranlassung war Se. K. u. K. H. der Kronprinz aus Potsdam dorthin gekommen. Nachdem der Kaiser mit der Frau Großherzogin und dem Kronprinzen einige Zeit in stiller Andacht im Mausoleum verweilt hatte, kehrte Se. Majestät von dort durch den Thiergarten nach dem königlichen Palais zurück und hatte hier bald nach der Rückkehr eine Konferenz mit dem Ober-Hof- und Haus-

marshall Grafen Perponcher und dem Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg. Nachmittags um 12¹/₂ Uhr arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Vertreter des Civil-Cabinetts, Geh. Ober-Regierungsrath Anders, und hatte später noch eine längere Konferenz mit dem Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amtes, Grafen v. Berchem. Auf der Rückfahrt von Charlottenburg nach Berlin besuchte der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden auch noch auf kurze Zeit die Kaiserin-Augusta-Stiftung zu Charlottenburg.

—* Ihre Majestät die Kaiserin hat einen Beitrag von 400 Mark dem Vaterländischen Frauen-Verein in Erfurt zu der von dem Verein veranstalteten Sammlung zum Besten der durch das dortige Unwetter Beschädigten überwiesen. — Zu der im Großherzogthum Baden veranstalteten Sammlung für ein zu errichtendes Schessel-Denkmal hat Ihre Majestät die Kaiserin ebenfalls einen Beitrag von 400 Mark gezeichnet.

—* Der Landeseisenbahnrat trat vorgestern unter Vorsitz des Ministerialdirectors Bresselt zu einer Sitzung zusammen. Nach Aufstellung der Präsenzliste brachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Ministers Maybach zur Kenntniß, in welchem mitgeteilt wird, daß Frachtermäßigungen für Schlacken und sonstiges Wegebaumaterial einem früher gefaßten Beschlusse des Landes-Eisenbahnratheß gemäß nach Anhörung der betr. Verwaltungsbehörden gewährt werden sollen. Demnächst wurden verschiedene Tarifangelegenheiten beraten und erledigt.

—* Ein in unserer Fleischschau wohl noch nicht dagewesener Fall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag und Donnerstag früh. In der zweiten Abtheilung des städtischen Fleischschauamtes auf dem Central-Viehhof-

kam zur angegebenen Zeit das Fleisch von 20 Schweinen, welche eine hiesige, besonders die Wurstfabrikation betreibende Schlächterfirma geschlachtet hatte, zur mikroskopischen Untersuchung, und dabei wurden 14 Schweine trichinös befunden. Einige waren ungemein stark trichinenhaltig. Die Würmer zeigten sich nicht nur in allen Theilen des Fleisches, sondern auch in so bedeutender Anzahl, daß man in Fleischproben von Haser Korngröße, welche gequetscht Präparate von etwa 1 Quadratcm. Fläche darstellen, 40 und mehr Stück zu zählen vermochte; wenige Fleischproben dagegen waren schwach trichinös, so daß man in 24 Präparaten nur eine Trichine fand. Alle Trichinen aber, und dies fällt hauptsächlich ins Gewicht, waren verkapselt, d. h. im entwicklungsfähigen Zustande. Da mit einem Bissen trichinenhaltigen Fleisches oder daraus bereiteter Schlackwurst zc. Hunderte von Trichinen in Magen und Darm gelangen können und jede entwicklungsfähige Muttertrichine hier binnen kurzer Zeit an 1000 Stück Junge zur Welt bringt, so liegt nahe, welches Unheil in dem Falle, daß die mikroskopische Fleischschau nicht eingeführt wäre, hätte entstehen können. Die Schweine waren alle von demselben Commissionär gekauft und stammten wahrscheinlich sämmtlich aus einem und demselben Stall.

—* Dem Vernehmen nach sind in einer am letzten Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums die Einzelheiten einer Vorlage, in Betreff der durch die letzten Weichsel-Ueberschwemmungen angeordneten Verheerungen festgestellt, welche dem Abgeordnetenhaus noch zugehen soll. — Die gegenwärtige Landtagssession ist übrigens, wie wir der „Post“ entnehmen, die arbeitsreichste gewesen, welche wir seit der Sitzungsperiode der Zweiten Kammer von 1849 bis 1850 (August bis Februar) erlebt haben.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Spiegelsalon lag das Wetttuch aus, und Saville, Graf Normy, der junge Herzog v. Trémont und drei bis vier andere Elegants verzeichneten mit peinlicher Genauigkeit eine Wette, die eine bekannte Schauspielerin der Renaissance und ihr Verhältniß zu einem spanischen Großwürdenträger zum Gegenstand hatte und durch ein Souper bei Bignon ausgeglichen werden sollte. Es herrschte ein gewisser feierlicher Ernst dabei, man war durchaus erfüllt von der Tragweite eines solchen Ereignisses und sah Harald, der sich wie immer wenig an dergleichen Dingen betheiligte, für einen wunderlichen Heiligen an, der die Kunst des Lebens erst noch nach längerem Aufenthalt in Paris zu lernen habe.

Graf Normy hatte ein neues Pferd gekauft, das er beim nächsten Derbyrennen reiten lassen wollte, — der „trainer“ aus England war bereits unterwegs. Bei dieser Gelegenheit wurde Harald theilnehmender; man wandte sich, da man seine genauen Kenntnisse auf diesem Gebiet kannte, vielfach fragend und um Rath suchend an ihn, und er ging lebhaft darauf ein, — schöne Pferde waren seine Leidenschaft. Er selbst hatte ein einziges Reitpferd im Lattersfall stehen, das er häufig im Bois de Boulogne ritt, — ein schlankes isabellfarbiges Thier mit seidener Mähne und klugem Köpfchen, das Blondel hieß und seinen Herrn zu einem der besten Reiter in der jeunesse dorée machte. Eine lebhafteste Debatte über die Rennen in Longchamps im

Vergleich zu den Derby-Rennen entspann sich; Savilles Vorschlag, der sich langweilte, da er von Pferden nichts verstand, man möge ein kleines Jeu machen, fand keinen Anklang. — man rieth ihm, in das zuvor erwähnte Nebenzimmer zu gehen, um gleich dem Duca di Francone sein Glück zu machen.

„Denn Sie wissen, Saville, womit Sie sich zu trösten haben, falls Sie verlieren,“ sagte der Herzog von Trémont mit einem bedeutungsvollen Blick. „Ich an Ihrer Stelle forderte jetzt das Schicksal heraus; gewinnen Sie, gut, so trösten Sie sich mit dem erregenen Mammon, verlieren Sie, so gehen Sie schnurstracks nach der Avenue de Wagram, und trösten Sie sich da!“

„Wer wohnt dort?“ fragte Harald.

„Traunstein, Sie sind wahrhaft unwissender, als sich für einen unter uns schickt! Haben Sie es denn neulich bei Goudard wirklich nicht gesehen, daß Saville lichterloh gestammt hat für Madame Barennga?“

„Was ich entschieden bestreite!“ rief Saville, über dessen welches, verlebtes Gesicht eine jähe Röthe flackerte. „Ich habe gesagt, sie sei sehr schön, — nun gut, das haben sie alle gleichfalls von ihr gesagt. Im übrigen kenne ich die Frau nicht, und ehe ich nicht weiß, ob der Mann in der That salonsfähig und für die gute Gesellschaft passend ist.“

„Dohnt es nicht, eine Liebchaft mit ihr anzufangen,“ beendete Normy den Satz unter allgemeinem Beifall.

„Was weiß man denn bis jetzt von diesem Mann?“ fragte Trémont.

„Zweierlei!“ lautete Normys prompte Antwort. „Schöne, unzweifelhafte Millionen und schöne, zweifelhafte Frau, — woher er beides hat, dafür möchte ich lieber nicht gutschagen.“

„Ich entfinne mich,“ sagte Harald. „Ich habe natürlich die Schönheit bei Goudard auch gesehen: goldhaarig mit dunkeln Augen, die nach einander als die einer Madonna, eines Rehs und eines Dämons erklärt wurden.“

„Ich halte es mit der Madonna.“

„Ich mit dem Dämon.“

„Sie hatte eine remarkable kostbare Spitzen-toilette,“ betonte Trémont, der sich als Gatte einer der ersten Pariser Modedamen viel auf seine Kenntniß in Damengarderobe zu Gute that, „es waren Spitzen aus irgend einem alten Kirchentresor, sie können einmal von einem Prälaten getragen worden sein.“

„Auch Spitzen haben ihre Schicksale,“ citirte Harald.

„Sie können übrigens Ihrem Zugenfreund einen nützlichen Wink geben, Traunstein,“ sagte Graf Normy in einem etwas gönnerhaften Ton. „Ich meine diesen nazarenischen Maler mit dem langen Haupthaar und den fanatischen Augen, — der Name will mir nicht gleich einfallen, — irgend ein Pianofortebauer hieß so, — warten Sie, ich habe ihn sogleich — Erhard — richtig. Erhard! Ich habe gesehen, wie Madame Barennga einen Blick auf ihn geheftet hat, einen ganz eigenen,

Schon mit der am vorigen Dienstag abgehaltenen 87. Sitzung zählt der stenographische Bericht 2422 Seiten, während der von 1849 bis 1850 3321 Seiten umfaßt.

Crossen. Aus dem Bericht, den der hiesige Magistrate über die bekannte Sturmkatastrophe an die Regierung erstattet hat, ist ersichtlich, daß der von Privatpersonen erlittene Schaden sich auf über 600 000 Mark beläuft. Der Schaden, der an den in dem Eigenthum der Stadtgemeinde stehenden Gebäuden und Anlagen entstanden ist, wird annähernd auf 200 000 Mark veranschlagt.

Hannover, 6. Juni. Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück, das in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag bei See Lze stattfand, wird berichtet: Ein Eisenbahnunfall wurde heute Nacht vor 1 Uhr dadurch herbeigeführt, daß der Stationsvorsteher in See Lze einen von Bremen nach Hannover fahrenden Personenzug behufs Ausrangirung eines Wagens mit brennender Achse auf ein Geleis dirigiren ließ, ohne zu beachten, daß ein auf diesem Geleis durchfahrender Extra-Biehtransport von Hannover ab bereits signalisirt war. Als der Vorsteher nach dem Signal sich umfah, konnte der bereits herankommende Zug nicht mehr zum Halten gebracht werden, und derselbe zertrümmerte die ersten drei Wagen. In denselben befanden sich Deutsche aus Amerika, welche ihre alte Heimath besuchen wollten. Einem erwachsenen Mädchen wurde ein Bein zerschmettert, eine Anzahl anderer Reisender erlitt Contusionen und Verwundungen durch Glassplitter. Ein im Zuge befindlicher amerikanischer Arzt legte nothdürftige Verbände an, dann wurden die Verwundeten in einem aus Hannover herbeigezogenen Wagen hierher gebracht. Das Mädchen mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. Den Stationsvorsteher hat man noch nicht wieder gesehen. Von Vieh wurden 13 Schafe getödtet. Der Verlust an Material ist beträchtlich.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus Pest wurde gestern eine Cabinetskrisis signalisirt, die dadurch hervorgerufen wurde, daß der General Jansky, der sich durch sein Bekenntniß zur militärischen Treue und zum gemeinsamen österreichischen Kaiserthum den Herren Magyaren zugezogen, vor Ablauf seines Urlaubs seine militärischen Functionen wieder aufnahm, zunächst in Fünfkirchen im Gefolge des Erzherzogs Joseph an einer Truppeninspection theilnahm und, wie es hieß, demnächst auch nach Pest zurückkehren wollte, um sein Brigade-Commando wieder zu übernehmen. Darüber und weil dieser Schritt nicht den Tisza in Wien gemachten Zusicherungen entspräche, große Entrüstung in Pest und ein Ministerrath, in welchem die gemeinsame Demissionseinreichung aller Mitglieder des Cabinets beschlossen wurde. Vor dieser Energie hat man denn auch in Wien die Segel gestrichen, das „Mißverständnis“ aufgeklärt, indem man den General Jansky veranlaßte, seinen Urlaub nunmehr thatsächlich anzutreten und nach Wien abzureisen, und somit die Krisis beseitigt. Inzwischen hatte übrigens der „süße Böbel“ in Fünfkirchen (ungarisch Pecz) noch Veranlassung genommen, den General durch einige ungezogene Demonstrationen

auszuzeichnen, und die ungarische Studentenschaft in Pest ebenso tapfer vor dem Redactionslocale des „Pester Bloß“, der dem Erzherzog Albrecht wegen einiger ungebührlicher Ausfälle hatte Abbitte leisten müssen, Tumulte vollführt und die betreffenden Nummern des „Pester Bloß“ obendrein noch auf dem Universitätsplatze verbrannt. Schließlich mußte hier berittene Polizei einschreiten, um dem Scandal ein Ende zu machen.

Rußland.

* In Rußland wird sehr eifrig an der Organisation des Heeres gearbeitet. Erst kürzlich wurde das Einjährig-Freiwilligen-Institut angenommen und jetzt kommt die Nachricht von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kaukasus. Motive innerer Politik veranlaßten hierbei den russischen Reichsrath, die Ableistung der Wehrpflicht vorläufig bloß für die christlichen Bewohner des Kaukasus einzuführen, den Muselmännern aber dafür eine Geldsteuer aufzulegen, indem ihnen dabei das Recht gelassen wird, die Geldsteuer durch persönliche Ableistung der Wehrpflicht zu ersetzen. (Bravo!)

Frankreich.

* Die geheimen Fonds des Kriegsministeriums betragen bis zum Jahr 1876 im Ganzen 200,000 Francs und seitdem 300,000 Francs. General Boulanger verlangt nunmehr von der Budgetcommission die Erhöhung dieses Betrages auf 700,000 Francs.

England.

* In London steht die Entscheidung des Parlaments über Gladstone's Home-rule-Bill jetzt unmittelbar vor der Thür. In letzter Stunde hat Labouchere in Verbindung mit einigen anderen radicalen Abgeordneten noch einen Versuch gemacht, Chamberlain wieder auf die Seite des Premieres hinüberzuziehen, aber ohne Erfolg.

Griechenland.

* Die Blokade an der griechischen Ostküste hat nunmehr, da das Verhalten Griechenlands ein durchaus befriedigendes ist, aufgehoben und die Flotte der Mächte wieder zusammenberufen werden können. Wie es heißt, sollen auch die von den Schiffen der Großmächte aufgebrauchten griechischen Fahrzeuge, die den Versuch gemacht haben, die Blokade zu durchbrechen, ohne Unkosten wieder freigegeben werden.

Geschichtliche Erinnerungen.

9. Juni 1871 Elsaß-Lothringen mit Deutschland vereinigt.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 8. Juni.

* Die Zeit ist gekommen, in der uns die Königin der Blumen — die Rose — durch ihren Duft und ihre Farbenpracht erfreut. Selten wurden die Rosen von so vielen Feinden heimgesucht, wie gerade in diesem Jahre. Hauptsächlich sind es die Blattläuse, die ihre Nahrung aus den zarten jungen Blättern und Trieben saugen und den Rosenstämchen um so nachtheiliger

werden, weil sie sich binnen kurzer Zeit in erschrecklicher Weise vermehren. Ihre Excremente bilden eine klebrige, süße Masse, die unter dem Namen „Honigthau“ bekannt ist, die Blattoberfläche schichtartig überzieht und so die Thätigkeit des Blattes hindert. Man vertilgt die Blattläuse theils durch Räucherung mit Tabak oder Insektenpulver, theils durch Bespritzen oder Abbürsten der davon befallenen Zweige mit Seifenwasser (von schwarzer Seife.)

*† (D.-C.) Himmelfahrtstag liegt hinter uns und mit vollen Segeln geht's nun auf Pfingsten zu; jeder rüstet sich nach seiner Art und seinem Bedürfnis auf das liebliche Fest. Jene ein grüner Zweig als Fensterputz wird schon noch erhascht, denn etwas Grünes und sei es auch nur wenig, darf nicht fehlen, selbst am Fenster einer „guten Stube“ nicht. Jedoch, das ist noch das Geringste. Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen, heißt es bekanntlich, aber von den Sorgen, dem Rechnen, dem Ueberlegen, was eine Reise — und wenn sie auch nicht gleich 50 Meilen weit geht — verursacht, läßt sich auch etwas erzählen, und besonders für die kurze Pfingstzeit will Alles genau bedacht sein, denn die spätere Bekehrung: „Himmlich“ oder „großartig schön“ ist doch nur ein schwaches Trostpflaster dafür, daß man in Wahrheit allerlei Verdruß und Aerger gehabt hat. Und wer daheim bleibt und sich mit einem Ausfluge auf Schusters Rappen begnügt, dem fällt auch nachträglich noch dies und jenes ein, und Wens und Obs kommen zu guter Letzt mehr, als vorher gedacht wird. Ob monsieur le tailleur oder der Herr Schuhwaarenfabrikant den neuen Anzug bezw. die neuen Stiefel wohl noch rechtzeitig liefern wird, ob der neue Hut wohl den Ausfluge verträgt, wenn es nun doch am Ende regnet, wenn das neue Kleid nun naß wird — u. s. w., u. s. w., daß denen, die es hören müssen, schließlich der Kopf schmerzt. Und die vielgeplagten Restaurateure in und außerhalb Hirschbergs, die dem Pfingstfest mißtrauen, weil es am Himmelfahrtstage gewittert, sie legen wohl hier und da eine verbessernde Hand an, damit zu Pfingsten alles prange und glänze, aber sie murmeln doch heimlich vor sich hin: „Wenn, wenn —!“ Ja das „Wenn“ ist ein böses Wort und besonders, wenn in wenigen Tagen Pfingsten ist.

* Am kommenden Freitag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr findet wieder eine Sitzung der Stadtverordneten statt, auf deren Tages-Ordnung folgende Gegenstände stehen: 1. Einführung des wiedergewählten Bürgermeisters. 2. Dechorgirung der Jahresrechnung des Bürgerrettungs-Instituts pro 1885 und Verlegung des Rechnungsjahres. 3. Bewilligung von 540 Mk. Kosten der Stellvertretung des Stadtbauraths Moeslein. 4. Bewilligung eines Stipendiums von 75 Mk. für die Theilnahme eines Lehrers an dem diesjährigen Curfus zur Fortbildung im Zeichenunterricht zu Breslau. 5. Anstellung des Bureau-Assistenten Pabst als Polizeisekretär, Bureauvorsteher und Vertreter des Amtsanwalts. 6. Bewilligung einer Lohnerhöhung für die Wäscherin im städtischen Krankenhaus. 7. Zustimmung zur definitiven

nachdenklichen Blick. Er soll ihr lieber nicht über den Weg laufen, — er sieht genau so aus, als hätte er das Zeug zu einem Märtyrer.“

„Danke schön für das liebenswürdige Mene Tekel,“ sagte Harald lächelnd, indem er sich nun erhob, „ich will's meinem Freunde, — er legte einen gewissen Nachdruck auf das Wort, — „redlich ausrichten.“

„Wohin gehen Sie denn schon sobald, Traunstein?“ „Dahin, wohin Sie mir sicher nicht folgen würden: Faubourg St. Jacques.“

„Ah! Ins Volk also! Galantes Abenteuer, wie?“

„Nicht im mindesten!“ erwiderte der Graf ernst mit einem Gesicht, das seine Pariser Bekannten „Traunsteins deutsche Philister-Physiognomie“ nannten. „Wünsche viel Vergnügen!“ Er wandte sich dem Ausgang zu, während Saville seiner statlichen Erscheinung mit schlecht verhehltem Neide nachsah und zu Trémont sagte: „Sind und bleiben doch Pedanten, diese deutschen Aristokraten, — wie? Sind eigentlich nur chic und cavalierement zu Pferde, — nicht?“

„Nun, Traunstein war hier vor etwa fünf, sechs Jahren nichts weniger als pedantisch,“ übernahm Normy die Vertheidigung. „Er war damals eine Art Held des Tages, man sprach sogar von ihm. Wein, Weiber, Hazard, Pferde, — Sie wären zufrieden mit ihm gewesen, ich versichere Sie, Saville, und hätten nicht mithalten können, — denn diese deutschen robusten Muskeln und Nerven, wie von Stahl, — so etwas muß man kennen! Aber mit einem Male

wurde er tugendhaft, — machte ganz kurz kehrt, arrangirte sich hier ganz bewunderungswürdig rasch, ließ sich verfehen, — nach Wien war's, glaube ich, — und war bei seiner Rückkehr wie umgewandelt. Unglaublich, wie der Mensch sich einrichtet mit seinem Gehalt, unsereins verbraucht das so nebenher, — immerhin ehrenwerth.“ —

„Nummer sechsundachtzig, Rue du Faubourg St. Jacques!“ sagte derweil Harald zu einem Miethskutscher und schwang sich in den Wagen, der in gemächlichem Trabe davonraffelte. — Zeit zu Meditationen vollauf! — Während Harald den Quai des Tuileries entlangfuhr, erlebte er noch einmal im Geiste die Stunden am Bett des Kranken. Heute, jetzt im hellen Licht des Tages, schien ihm das, was ihm gestern Abend schon mehr wie zweifelhaft vorgekommen war, als eine bare Unmöglichkeit. Wie? Er sollte in diesem menschenwimmelnden Paris, das täglich seine Physiognomien ändert, stündlich tausende von Fremden zuführt und entläßt, in dieser ewig wechselnden Gesellschaft möglicherweise ein Mädchen, eine Frau finden, die einst als fünfjähriges Kind hier unter dem Namen Desirée Antoinette Straßmann gelebt hatte, von der er nichts weiter wußte, als daß sie ein dunkellockiges, schwarzäugiges Kind gewesen war und ihrer Mutter, die er auch nur im Bilde kannte, gleichen sollte? Und das innerhalb eines Jahres? Unmöglich! Wäre es nicht um den alten Mann, der so viel für ihn gethan, — Harald hätte lächeln müssen. Er kam sich wie der Held eines Romans vor, er erschien sich selbst in einem so phantastischen Lichte, daß er es jetzt gar nicht be-

griff, wie er gestern überhaupt ein derartiges Versprechen hatte geben können. Seine Pflicht wäre es gewesen, einfach zu sagen: „Ich bin Ihnen großen Dank schuldig und will freudig jeden Dienst leisten, den Sie von mir fordern, — dies aber ist undenkbar, — ich kann daher mein Ehrentwort nicht geben, ich weiß ja im voraus, daß sich nun und nimmer eine Gelegenheit bieten wird, es einzulösen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Das Originalmanuskript der „Wacht am Rhein“ ist, wie die „Straßb. Post“ entgegen den bisher in die Oeffentlichkeit gebrungenen Mittheilungen meldet, von dem deutschen Gesandten in Bern, Herrn von Bülow, welcher es von dem Oberförster Manuel in Burgdorf im Kanton Bern käuflich erworben hat, dem Kaiser Wilhelm als Geschenk überreicht worden.

— Der Zahnarzt des Königs von Spanien. Die offizielle „Madrid'sche Zeitung“ bringt ein von Sagasta gezeichnetes Dekret, welches Don Rafael Alcalde y Burrell zum Zahnarzt des Königs von Spanien, Alphons XIII., ernannt. Derselbe hat wöchentlich zweimal in Begleitung eines Assistenten die Zähne des Königs zu besichtigen und zu plombiren. Hierfür erhält er einen Monatsgehalt, der nach österreichischem Gelde achtzehnhundert Gulden beträgt. — Da der König von Spanien noch nicht vier Wochen alt ist, hat der edle Alcalde vorläufig nicht viel zu plombiren.

Berausgebung von 83 Mk. 20 Pf. Projektkosten. 8. Bewilligung einer Gratifikation von 75 Mk. an die 5 Polizei-Sergeanten. 9. Zustimmung zur Auszahlung von 10 Mk. Entschädigung an einen verunglückten städtischen Holzauer. 10. Bewilligung von jährlich 72 Mk. zur Anstellung einer Hülflehrerin für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten an der höheren Mädchenschule. 11. Erhöhung des Honorars des Kaplans Schloßarek für die Ertheilung des Religionsunterrichts in den städtischen Schulen. 12. Dechargirung der Jahresrechnung der Handwerkerkassirung pro 1885/86. 13. Vorschlag betreffend die Uebnahme der Verwaltung und Unterhaltung der innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Hirschberg gelegenen Strecken der Provinzial-Chauffeeen seitens der Stadt gegen eine noch festzusetzende Jahresrente. 14. Bewilligung von 1000 Mk. und Ausschluß eines Streifen Landes längs des auf den städtischen Wiesen liegenden Drainage-Stranges von der Verpachtung — beabsichtigt Verbesserung der städtischen Wasserleitungen. 15. Bewilligung von 502 Mk. 44 Pf. Zuschuß zu den Kosten der Herstellung einer Kanalverlängerung in der Bahnhofstraße. 16. Zustimmung zur Niederlegung der Stelle eines Stadtverordneten seitens des Dr. Rimmann.

* Zum heutigen Viehmarkt waren auf dem Viehmarktplatz angetrieben: 195 Pferde, 524 Rinder, 13 Kälber, 43 Schweine und 11 Wagen mit Ferkeln.

*† Hatten die Marktleute am gestrigen ersten Markttag schon nichts verdient, so sollte einer derselben auch noch bestohlen werden. Aus einer Puhmacherbude wurde nämlich ein unbewachter Augenblick von einem Langfinger dazu benützt, ein Paar Schuhe zu stehlen.

*† Verloren: 1 vergoldeter Trauring.

*† Unsere gestern in Bezug auf die Wiederholung einzelner Nummern des Programms des neulichen Sommernachts-Gartenfestes des Turnvereins „Vorwärts“ ausgesprochenen Hoffnungen werden eher erfüllt, als wir zu hoffen wagten. Um allen denjenigen, welche durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse am Sonntag abgehalten worden waren, das Fest zu besuchen, Gelegenheit zu geben, die hübschen Vorträge ebenfalls zu hören, hat der Turnverein beschlossen, das Concert schon morgen (Mittwoch) Abend zu wiederholen und zwar im Concertsaal, und soll das ganze überaus reichhaltige Programm noch einmal zur Ausführung gelangen, auch soll nach Beendigung der Aufführung ein Tanzchen stattfinden. Für dieses Entgegenkommen gebührt dem Verein die allgemeinste Anerkennung, welche ihm, wie wir hoffen, in reichstem Maße zu Theil werden wird.

* Ueber die Blizschläge der beiden letzten Schadenvetter kommen immer noch von weiterer Distanz trübe Meldungen. In Colonie Andresthal traf ein Blitz die Scheune der Wenzelschen Besitzung und legte diese sowohl, wie das Wohnhaus mit Stallung in Asche. In Ober-Röversdorf tödtete der Blitz auf dem Scholze'schen Gute zwei Kühe und äscherte Wohnhaus und Stallgebäude ein. In Mochau zerschmetterte der Blitz eine Rieseneiche und in Pomjen brannte die Windmühle in Folge Blizschlages nieder. In Helmsdorf, Kreis Schönau, ging ein Wolkenbruch nieder, welcher ebenfalls Schaden anrichtete. — Herr Prof. Dr. Reimann hier selbst wird über die Blizschläge im Riesengebirge genaue Beobachtungen anstellen und ersucht die Bewohner um Mittheilung der beobachteten Blizschläge und ihrer Wirkungen.

* Der Versuch, einen Wohnungs-Inhaber durch Entfernung von Thüren oder Fenstern aus dessen Wohnung zum Verlassen derselben widerrechtlich zu zwingen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 18. März 1886 als Nötigungsversuch aus §§ 240, 44 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, auch wenn der Inhaber keinen Widerstand geleistet hat.

*† Auf eine merkwürdige Spielart der Simulation, unter der die Krankenkassen jetzt vielfach (?) zu leiden haben, wird in einem Referat der Aachener Handelskammer aufmerksam gemacht. Außer der Simulation des Krankseins giebt es demnach nämlich auch noch eine Simulation des Gesundseins. Wenn ein Arbeiter länger als 13 Wochen

oder länger als die in dem betreffenden Statut bestimmte Bezugsfrist krank bliebe, so würde er nach Ablauf dieser Frist seine Unterstützung verlieren. Wird er aber kurz vor diesem Zeitpunkt gesund, so steht ihm nach einiger Zeit wieder eine Unterstützung nach näherer Bestimmung des Statuts zu. Deshalb giebt es Leute, besagt das Referat, die rechtzeitig gesund zu werden verstehen und dadurch der Krankenkasse neue Lasten aufbürden. Als einziges Mittel, durch welches die Simulation auf dem Boden des jetzigen Gesetzes verhütet werden kann, gilt dem Verfasser eine fleißige und energische Controle. Eine sofortige Anzeige bei der Königl. Staatsanwaltschaft wegen Betrug dürfte unseres Erachtens noch besser sein, denn eine größere Gemeinheit, als eine im Interesse der Gesamtheit errichtete Kasse zu schädigen, läßt sich kaum denken. Die ganze Geschichte schmeckt übrigens stark nach Erfindung; wir halten keinen deutschen Arbeiter einer solchen That fähig.

Warmbrunn, 5. Juni. Und es ward Licht! Von dieser Thatsache überzeugte sich am Mittwoch eine ungewöhnliche große Zahl Einwohner. Galt es ja, nicht allein die Neugierde zu befriedigen, sondern den Effekt des von so vielen Leuten — ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir dahingestellt sein lassen — bekräftigten Gaslichts in der Praxis einem Urtheil zu unterziehen. Die Vorzüge der neuen Beleuchtung gelangten jedoch zur vollen Geltung und helle Freude schaute aus dem Antlitz der Zuschauer, die sich freiwillig zur Prüfung des neuen Lichtes eingefunden hatten. Eine sinnige Ueberraschung brachte das Hotel „zur Schneekoppe“, in dessen Räumen alle Pläne der Gasleitung ausgearbeitet worden. In Flammenschrift zeigte es das Monogramm unseres Herrn Grafen mit darüber thronender Grafenkrone; rechts und links funkelten zwei mächtige Sterne. Herr Graf Schöffgotsch, der einen Rundgang durch alle ihm gehörigen Gebäude, die im Gaslicht erstrahlten, angetreten, war über die Ovation außerordentlich erfreut.

C. K. Mairwaldau, 7. Juni. (D. C.) Am heutigen Tage fand die feierliche Beerdigung Sr. Hochwürden, des am 2. d. M. so plötzlich verstorbenen Pastors Herrn Eduard Biedermann statt. Seine trauernden Anverwandten begleitete in erster Reihe der hiesige Gutsherr, Rittergutsbesitzer und Königl. Geh. Commerzienrath, Herr Emil Beder, der dem Verstorbenen ein aufrichtiger Herzensfreund war. Diesen folgten seine Amtsbrüder des Kreises Schönau, welchen sich der Königl. Kreis-Schul-Inspector, Herr Stadtpfarrer Löwe aus Hirschberg als katholischer Pfarrer von Mairwaldau anschloß. Ferner folgten seinem Sarge, getragen von den Kirchenräthen, dem Gemeinde- und Schulvorstande, auch die evangelischen Lehrer des Schönauer Oberkreises, welchen der Verstorbene durch länger als 25 Jahre in den amtlichen Districts-Conferenzen Vorstehender gewesen. Und nun erst seine Kirch Kinder! Jung und Alt aus seiner Kirchgemeinde folgten in unabsehbarer Menge trauernden Herzens ihrem geistlichen Vater und Seelenhirten auf seinem letzten Wege, um in dankbarem Schmerz Abschied zu nehmen von ihm, der fast ein halbes Säculum geistlichen Trost und Hilfe jeder Weise gesendet hat. Zum Ehrengelicht hatten sich wohlgeordnet aufgestellt: der hiesige Krieger-Verein, die Handwerkerzunft und die hiesige freiwillige Feuerwehr. Ebenso geleiteten die erwachsene Jugend, insondere die Jungfrauen mit Palmenzweigen, Bouquets und Kränzen, ihren geliebten Seelsorger zu seiner Ruhestätte. Unter den vielen Fremden aus den Nachbarorten, die den Verstorbenen gekannt und die trauernde Schaar vermehrten, befanden sich sogar der Königl. Landrath Geheimregierungs-Rath Herr von Hoffmann aus Schönau und mehrere andere hohe Herren unseres Kreises. Das Abschiedsgebet am Sarge hielt Herr Pastor Reimann-Rohrlach, die Leichenpredigt und Feier in der Kirche Herr Pastor Wilken-Verbisdorf und die letzten, tiefbewegten Segnungsworte am Grabe Herr Superintendent Lochmann-Seitendorf. Die Umhüllung mit Gewächsen und die würdige Ausstattung des Sarges mit prachtvollen Palmenzweigen und Kränzen, war größtentheils dem Gutsherrn, Herrn Geheimrath Beder, und seinen

hochverehrten Familienmitgliedern zu danken. Außer diesem waren Kränze und Blumenpenden allerwegen in so reicher Menge gewidmet, daß am Ende Sarg und Gruft vollständig davon bedeckt waren. Um die wohlgetroffene Einrichtung und Bestattung des Beglückten hat sich insbesondere der hiesige Amtsvorsteher, Herr Rentmeister Rasch, sehr verdienstlich gemacht, da bei dem plötzlichen Tode des Verstorbenen in seinem Hause kein einziger Anverwandter zugegen war, diese vielmehr alle erst aus weiter Ferne telegraphisch herbeigerufen werden mußten. Möchte der verwaissten evangelischen Kirch- und Schulgemeinde Mairwaldau's das Glück zu Theil werden, an Stelle ihres Pastor bonus einen Andern zu finden, der in allen seinen Eigenschaften wiederum ein Biedermann sei. Die katholische Kirchgemeinde Mairwaldau's aber, die an dem Verluste des Seelsorgers ihrer evangel. Glaubensgenossen, in christlichem Mitgefühl brüderlichen Antheil nimmt und namentlich Referent dieses, welcher mit dem theuren Verstorbenen durch 16 Jahre freundschaftlich in den friedlichsten Beziehungen gestanden, und dem er kaum 10 Minuten vor seinem Tode eine soeben unterschrieben vollzogene, wichtige, amtliche Verhandlung noch übergeben, ruft ihm mit Allen betend nach:

„Requiescat in pace!“

Bad F l i n s b e r g, 7. Juni. (D. C.) Auch F l i n s b e r g hat jetzt seine Nachtigallen und damit den lieblichen Gesang dieser Vögel. Herr Postverwalter Damran hat sich mehrere vor etlichen Wochen kommen lassen und sie in seinem Garten untergebracht, wo sie sich recht gut eingerichtet haben. — Bei der immer stärker werdenden Fremdenzahl mangelt es manchmal an Milch. Die F l i n s b e r g e r Feldflur ist an sich ja nicht sehr groß und gerade die größeren Feldbesitzer haben mehr und mehr ihre Häuser für Gäste hergerichtet, so daß sie bei sich selbst die producirt Milch verkaufen und nur wenig abgeben können. Diesem Bedürfnis hilft jetzt das Dominium Hartha ab, indem es täglich einen Wagen mit Milch und Butter herfsendet, der sich schon eines regen Zuspruchs erfreut. — In den hiesigen Gasthäusern haben die Wirthe zum Theil gewechselt, so im „Deutschen Kaiser“, bei „Grosser“ und auch im Kressham bei der Kirche soll ein Pächter eintreffen. Die neuen Inhaber scheinen ihr Möglichstes thun zu wollen, um ihren Locaten einen zeit- und verkehrsgemäßen guten Ruf bei Reisenden und Kurgästen zu verschaffen.

Von der Schneekoppe, 4. Juni. Eine ungewein seltene und höchst interessante Naturerscheinung hatten diejenigen zu beobachten Gelegenheit, welche am Himmelfahrtstage die Schneekoppe besuchten. Nach der Schwüle des Vormittags zogen von Böhmen her schwere dunkle Wolken in der Höhe des Schmiedeberger Kammes über das Gebirge, welche dann ihre Wassermassen in den Melzer- und Eulengrund ergossen. Im Westen war der Himmel klar und die Nachmittags 3 Uhr noch ziemlich hoch stehende Sonne beleuchtete von oben herab den Regen. Die Folge davon war das Entstehen eines prächtigen Regenbogens tief unter dem Beschauer im Grunde. Die Breite des Regenbogens betrug ungefähr das Vierfache der für gewöhnlich beobachteten; von intensivem Glanze waren die bekannten sieben Farben. Nach ungefähr einer Viertelstunde verschwand die von Allen bewunderte prächtige Erscheinung und es entwickelte sich ein Gewitter, welches unter der Höhe der Koppe blieb und fast eine Stunde dauerte. (Bresl. Ztg.)

Handelsnachrichten.

Breslau, 7. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 35,80, pro August-September 37,00, pro September-October 37,60. — Weizen pro —. — Roggen pro Juni-Juli 128,00, pro Juli-August 138,00, pro September-October 141,00. — Rüböl pro Juni 44,00, pro September-October 46,00. — Zink: umsatzlos

Breslau, 7. Juni. (Course.) Galizier 81—82,50 bez., Ungar. Goldrente 85—85,10 bez., Russische 1880er Anleihe 88,35 bez., Russische 1884er Anleihe 100 bez., Oesterr. Credit-Actien 455 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Gütte 69 bez., Russische Noten 199,25—199,50 bez., Türken 15,35—15,40 Br., 4pct. Egypter 72,25—72,90 bez.

Mineralbad, Moorbad, Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf.

15 Minuten von Bahnstation Goldberg im Riesengebirge.

Prachtvollste Lage im Katzbachthale. Natürliche Moor- und Stahlbäder, electriche Bäder etc. etc. Grosser Wald dicht am Bade. Zimmer von 4 Mark an per Woche. Prospekte gratis. 1714

Dirigirender Arzt Kreis-Physikus **Dr. Leo.**

2 gemästete, junge Ochsen und 30 Brackschafe,

1753 sowie 50 englische Kreuzungshammel

verkauft

Dom. Heiland-Kauffung.

1760 Riesen-Kastanie.

Das am Himmelfahrtstage ausgefallene **Monstre-Concert**

findet heut **Mittwoch** den 9. Juni statt, Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 50 Pf. Ergebenst laden ein

C. Heerde, Restaurateur, J. Elger, E. Grau, Musik-Directoren.

Dankagung.

Für die bei dem Gingange unsers guten, lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Pastors

Herrn Eduard Biedermann

zu Mahwaldau,

in so überaus reichem Maße entgegengebrachte Theilnahme sprechen wir hierdurch allseitig unsern innigsten Dank aus.

Mahwaldau, Kreis Hirschberg, den 7. Juni 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten einschließ- lich theilweiser Lieferung der Materialien zur Erbauung einer Säuren-Rampe auf Bahnhof Hirschberg soll vergeben werden. Bedingungsgemäße Angebote sind bis zum Eröffnungs-Termin

Sonnabend den 12. Juni 1886,

Formittags 11 Uhr, 1734

bei der unterzeichneten Dienststelle einzu- reichen.

Die Vorschriften für die Preis-Verzeich- nisse nebst Bedingungen und Zeichnung liegen daselbst zur Einsicht aus und wer- den erstere gegen Erstattung der Schreib- gebühren mit 75 Pf. abgegeben.

Hirschberg, den 4. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Zum

bevorstehenden Feste

empfiehlt

feinste

Weizenmehle

die

Arnsdorfer

Walzenmehl-Niederlage.

Ew. Laubner,

Markt 47 am Brauereiplatz.

1743

August Pätzold,

lithographische Anstalt u. Steindruckerei,

Hirschberg i. Schl., Greiffenbergerstraße Nr. 1.

Fabrik von Plakaten, Wein- und Liqueur-Etiquetten

in sauberster Ausführung.

1746

Von heute an verkaufe ich

1761

sämmtliche Hüte

für Damen und Mädchen

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Franz Pohl, neben A. Staackel & Co.

Hochfeinen, mildgesalz. Astrach.-Caviar,

ferner

recht guten Amerik. Caviar

vom Eislager,

ganz reife, neue Malta-Kartoffeln,

Pfd. 15 Pf.,

feine, fette Isländ. Matjes-Seringe,

Stück 15-20 Pf.,

empfiehlt

Johannes Hahn.

1758

Preussische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Dem

Herrn Theodor Lüer

in Hirschberg i. Schles.

haben wir eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen. Breslau, den 9. Juni 1886.

1748

Die General-Agentur. M. Wehlau.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich bestens zu persönlicher Aufnahme von **Versicherungsanträgen**. Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung von **Mobilien und Immobilien**, wie **Fabrik-Etablissements und Waaren**, von **landwirthschaftlichen Versicherungen aller Art in Gebäuden und Schobern**, unter den **günstigsten Bedingungen zu festen und billigen Prämien**.

Hirschberg i. Schl., den 9. Juni 1886.

Theodor Lüer.

Vorläufige Anzeige!

Carl Gabriel's, vorm. Meisel's

großes, weltberühmtes

Museum u. Panoptikum

für Anatomie, Kunst und Wissenschaft trifft zu dem bevorstehenden Pfingstschiefen hier ein.

1732

Converts.

Feine Hanf-Converts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk.

Flod-Converts, . . . 3,75 "

noch bessere Qualitäten, blau und gelb, . . . 4,75 "

Hirschberg (Schl.), August 1885.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,

Buchdruckerei.

1750

Dominium

Nieder-Röversdorf

verkauft

60 gemästete Schafe, (engl. Kreuzung),

4 Schweine, 4 Rinder.

1 Paar schöne Fenster

mit Spiegelscheiben (convex) billig abzugeben durch **H. Maul,** 1742

Malergehilfen u. Anstreicher

sucht 1745 **Heinr. Uhrbach jun.** 1734

Suche zum 2. Juli eine

Köchin

mit guten Attesten über Leistungen und Zuverlässigkeit.

Frau Marie Bergmann, Bergstraße 8.

Eine Köchin,

die über ihre Leistungen und Führung gute Atteste besitzt, wird gesucht von

Frau Hauptmann Scheringer, Hospitalstraße. 1759

Wegen Todesfalles des für 2. Juli ex. engagierten Viehschlenkers sucht das unterzeichnete Dominium für diesen Termin oder zu sofortigem Antritt einen verheiratheten tüchtigen

Viehschlenker,

welcher gute Zeugnisse beizubringen vermag.

Dom. Nieder-Röversdorf, bei Schönau. 1749

Warmbrunnerstr. 21

ist per 1. October ex. die herrschaftliche 1. Etage zu vermieten. Näheres bei **Erlor** das. 1733

Wohnungen

von 3, 4 und 6 Stuben per 1. Juli zu vermieten bei

J. Timm. 1683

1 möblirte Wohnung für eine einzelne Person zu vermieten.

1741 Richte Burgstraße 18.

3 auch 5 Zimmer, A. u. B., Gartenbenutzung, 2. Etage, 1. Juli z. verm. 1530 **Reuter,** Mühlgrabenstraße 27.

Verein für Geflügelzucht.

Mittwoch den 9. Juni, Abends 8 Uhr, Sitzung im Adler. 1754

Auf vielseitiges Verlangen:

Heute Abend

Concerthauses.

Wiederholung

der am Sonntag auf dem Hausberge vom Turnverein „Vorwärts“ veranstalteten Aufführungen.

Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Billets für Mitglieder und Inhaber von Turnhallenbausteinen à 50 Pf., für Nichtmitglieder à 60 Pf. sind bei Herrn Kaufmann **Weidner,** Bahnhofstraße 10, zu haben.

Die geehrten Herrschaften, welche den Aufführungen auf dem Hausberge beiwohnten, erhalten zu der heutigen Wiederholung Billets zu ermäßigten Preisen.

Saaleröffnung 7 Uhr. Anfang präc. 8 Uhr. 1757

Der Turnrath.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 10. Juni:

Zum 1. Male (ganz neu!) **Ein weißer Hase,** oder: **Vogeljüchter**

aus Liebhaberei.

Große Gesangsposse.

Freitag den 11. Juni,

bei unfreundlicher Witterung:

Der Schwabenstreich, Lustspiel v. Schönthan.

In Vorbereitung:

Das Mädel ohne Geld, Lebensbild mit

1751 Gesang.

Meteorologisches.

8. Juni, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 725 m/m (gestern 725). Luftwärme

+11°R. Niedrige Nachttemperatur +10°R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.